Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 59 (1972)

Heft: 4: Erziehung : autoritär oder antiautoritär? : Beiträge zur Klärung des Autoritätsbegriffes und zur Analyse dergegenwärtigen Autoritätskrise

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht versagen, wird uns mit erstaunlicher Einfachheit im Summerhillbericht gesagt: «Zur Fähigkeit, mit Freude zu arbeiten und ein erfülltes Leben zu führen.» Ich glaube: Ein Erwachsener, der für sich dieses Ziel erreicht hat, ist eine Autorität und ist gerade deshalb nicht mehr auf den autoritären Einsatz von Zwangsmitteln angewiesen. Antiautoritäre Erziehung ist in meinen Augen nichts anderes als die Gestaltung der Umwelt von Kindern durch Erwachsene, die Autoritäten sind, und nicht Autorität ausüben.

Diese Sätze klingen schön und vielleicht geistreich. Und doch sind sie eigentlich informationslos. Welcher Erwachsene führt nun ein erfülltes Leben? Ist es derjenige, der jeden Sonntag die Kirche besucht? Oder derjenige, der voll Enthusiasmus jedes Fußballspiel verfolgt? Oder derjenige, der voll Fanatismus «Heil Hitler» gerufen hat? Oder sind es jene, die in der abendländischen Geschichte mit Begeisterung um Jerusalem gekämpft haben? – Die Analyse von Summerhill zeigt, daß sich das erfüllte Leben des antiautoritären Erziehers ganz anders äußert, eben gerade nicht in der großen, geschichte machenden Geste: «Schon mehr als einmal habe ich angedeutet, daß wir Erwachsenen in Summerhill durchaus keine Tugendbolde sind. Wir sind Menschen wie alle anderen, und unsere theoretischen Einsichten geraten oft mit unseren menschlichen Schwächen in Konflikt. In einem normalen Elternhaus machen Vater und Mutter ein großes Theater, wenn das Kind einen Teller kaputt macht, als wäre der Teller wichtiger als das Kind. Wenn in Summerhill jemand einen Stapel Teller fallen läßt, sage ich nichts, und meine Frau sagt auch nichts. Malheur ist Malheur. Wenn dagegen ein Kind sich ein Buch ausleiht und es draußen im Regen liegen läßt, wird meine Frau sehr ungehalten, denn Bücher bedeuten ihr sehr viel. Mich läßt ein solcher Fall gleichgültig, denn Bücher haben für mich nur wenig Wert. Andererseits wundert sich meine Frau etwas, wenn ich wütend bin, weil ein Schüler mir einen Meißel verdorben hat. Ihr bedeuten Werkzeuge kaum etwas, während sie für mich sehr wertvoll sind» (S. 35).

Ich möchte zum Schluß nochmals aufzählen, was nach meiner Ansicht den demokratischen Erzieher ausmacht:

- Pflege der eigenen emotionalen Ansprechbarkeit («Pflege der Lebenserfüllung»).
- Rationale Durchdringung der Gehalte, von denen ich emotional angesprochen bin.
- Psychologische Erfassung der eigenen Person, insbesondere der erzieherischen Handlungsmotive.
- Grenzenloses Vertrauen zum Kinde, auch wenn es sich im höchsten Maße aggressiv verhält.
- Psychologisches Verständnis des kindlichen Tuns.

Umschau

Regierungsrätlicher Meinungsaustausch über die geplante Hochschule Luzern

Am 20. Januar 1972 tagten im Regierungsgebäude in Luzern die Erziehungs- und Finanzdirektoren der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Walter Gut, Luzern.

Zweck der gemeinsamen Sitzung war eine umfassende Orientierung und Aussprache über die neueste Entwicklung der Luzerner Hochschulfrage. Im Mittelpunkt standen Probleme der Trägerschaft und der Finanzierung.

Der Meinungsaustausch ergab die einhellige

Zustimmung zum Modell einer Hochschule Luzern

mit Schwerpunkt Mittelschullehrerbildung. Es wurden erneut die grundsätzliche Solidarität und die Bereitschaft der Zentralschweizer Kantone bekräftigt, an deren Finanzierung mitzuwirken.

Unter den verschiedenen Möglichkeiten der Hochschulträgerschaft wurde neben der Konkordatslösung eine weitere Alternative, die gemeinsame Errichtung einer Stiftung, bei der neben den Kantonen auch der Bund mitwirken könnte, zur näheren Prüfung vorgeschlagen.

Die Vertreter der zentralschweizerischen Kantone sind im übrigen überzeugt, daß der Grundsatzentscheid für eine Hochschule Luzern nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann.

Sitzung der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz

Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Arthur Schmid fand in Aarau eine Konferenz der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz statt. Seit 1964 treffen sich die Vorsteher der nordwestschweizerischen Erziehungsdepartemente jährlich ein- bis zweimal, um die Koordination im Schulwesen der sechs beteiligten Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Bern, Luzern und Aargau durchzuführen. Zur Diskussion standen die Vereinheitlichung der Rechenlehrpläne, die Schaffung eines Rahmenlehrplanes, die Einführung eines Übergangslehrmittels für die moderne Mathematik und die Reorganisation der Konferenzarbeit. Es wurde beschlossen, eine Expertenkommission mit Mathematikern der nordwestschweizerischen Kantone zu bestellen, die den Auftrag hat, Vorschläge und Empfehlungen für ein einheitliches Übergangslehrmittel auszuarbeiten. Die Koordination mit der entsprechenden Kommission der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz soll dabei gewährleistet bleiben. Zur Ausarbeitung eines Statuts als Grundlage für die Reorganisation der Konferenzarbeit wurde ein Ausschuß bestimmt. Schließlich orientierte Prof. Dr. Bangerter, Solothurn, über die Zusammenarbeit in der Lehrerfortbildung in den sechs Kantonen der Nordwestschweiz und Zürich. Für das Funkkolleg Erziehungswissenschaft, das vom Institut für Lehrstudien in Ebingen übernommen werden kann, haben sich zirka 2200 Lehrkräfte angemeldet. Der Telefonrundspruch und am Samstagnachmittag auch die SRG übertragen das Funkkolleg kostenlos.

Finanz- und Erziehungsdirektoren diskutieren die finanziellen Konsequenzen der Schulkoordination

Am 14. Januar 1972 traten in Zug die Vorstände der schweizerischen Konferenzen der kantonalen Finanz- und Erziehungsdirektoren zusammen.
Aus dem Arbeitsplan der Erziehungsdirektoren für das Jahr 1972 ging hervor, was Schulkoordination und Schulreform beinhalten und welche Prioritäten gesetzt werden. Danach stellte sich die Kostenfrage. Diese abzuklären trafen sich die beiden Vorstände zu einer Besprechung. Dabei wurde einerseits kurzfristig (Budget 1972/73, Beitragsgesuche), andererseits auf lange Sicht geplant. Es wird erwartet, daß mit Annahme des revidierten Artikels 27 BV der Bund eine allgemeine Förderungskompetenz erhält, die es ihm erlauben wird, die Kantone auch in ihren Koordinationsbestrebungen zu unterstützen sowie insbesondere die Bildungsforschung, die Bildungsstatistik, die außerschulische und die Erwachsenenbildung auszubauen.
Finanz- und Erziehungsdirektoren waren sich indessen einig, daß im Schulwesen am Prinzip des kooperativen Föderalismus festzuhalten sei. Wenn die Kantone also eine gewisse Autonomie und ihr Mitbestimmungsrecht auf dem ganzen Sektor des Bildungswesens wahren wollen, so müssen sie selbstverständlich die finanziellen Konsequenzen ziehen.

Die beiden Vorstände beschlossen, ihre Zusammenarbeit in dieser Form weiter zu pflegen.

Sekretariat der Konferenz der
kantonalen Erziehungsdirektoren

Ziel: Eine systematische Jugendpolitik

Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) hat aufgrund einer Eingabe der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und des Postulates des Ständerates vom 3. März 1971 betreffend Unterstützung von Jugendorganisationen durch den Bund sowie in Berücksichtigung der entsprechenden Arbeiten der nationalen schweizerischen Unesco-Kommission eine Studiengruppe für Fragen einer schweizerischen Jugendpolitik eingesetzt.
Sie ist beauftragt abzuklären, auf welche Weise in unserem Lande eine systematische Jugendpolitik in die Wege geleitet werden kann und welche Aufgaben dem Bund in diesem Bereiche zukommen. Besondere Aufmerksamkeit hat sie dabei der Frage zu schenken, welche Voraussetzungen zu schaffen sind, damit möglichst alle interessierten Kreise, insbesondere die Jugend selbst, an der Lösung dieser Probleme beteiligt werden können.
Präsident ist Nationalrat Dr. Theodor Gut, Stäfa. Mitglieder sind: Bernard Crettaz, Soziologe, Genf; Hans Ulrich Grunder, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Bern; Regierungsrat Dr. Walter Gut, Vorsteher des Erziehungsdepartementes des Kantons Luzern (als Vertreter der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz); Peter Holenstein, Chefredaktor der Jugendzeitschrift «Team», Ebikon; Frederico Jolli, Student, Mitarbeiter beim Radio Sorengo; Dr. Emilie Lieberherr, Vorsteherin des Sozialamtes der Stadt Zürich; Gustav Mugglin, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Zürich; Guy Perrot, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Genf; Gerhard M. Schuwey, wissenschaftlicher Adjunkt beim Generalsekretariat des EDI.
An ihrer konstituierenden Sitzung, die von Bundesrat H. P. Tschudi eröffnet wurde, hat die Studiengruppe in einer eingehenden Aussprache die Grundzüge ihres Arbeitsprogramms festgelegt.

Kritik an Bundesrat Tschudi

«Übertrieben oder zumindest reichlich voreilig» ist nach Ansicht des schweizerischen Initiativkomitees für Schulkoordination eine Vermutung, ide

Bundesrat Tschudi in einem Radiointerview über die Neufassung von Artikel 27 der BV geäußert hat. Der Vorsteher des Departements des Innern habe, so stellt das Initiativkomitee in einem Communiqué fest, sinngemäß erklärt, er «glaube nicht zu übertreiben, wenn er sage, es bestehe die Vermutung, die Initiative werde zurückgenommen».

Die Initianten betonen im Communiqué, sie wären zu einer Diskussion über einen Rückzug nur bereit, wenn folgende Bedingungen durch das Parlament in die bundesrätliche Fassung aufgenommen würden:

a) Berücksichtigung der Sprachregionen;

b) Richtlinienkompetenz des Bundes bezüglich des Schuljahresbeginnes, des Schuleintrittsalters und der obligatorischen Schuldauer;

c) Angleichung der Lehrpläne und Koordination des Lehrmittelangebotes und der Lehrerausbildung.

«War der Vorentwurf des Eidgenössischen Departements des Innern noch eine Diskussionsgrundlage, so ist es der nunmehr bereinigte und an das Parlament gelangende Entwurf kaum mehr», wird im Communiqué ausgeführt. «So war beispielsweise im Vorentwurf die Einflußnahme des Bundes auf die Volksschulstufe eindeutig weiter gespannt, konnte doch der Bund seine Leistungen von der Voraussetzung abhängig machen, daß die Koordination und Freizügigkeit im Bildungswesen der Kantone sichergestellt ist. Eine solche Bedingung vermissen die Initianten in der Neufassung. Vorerst bleibt also die parlamentarische Debatte abzuwarten.»

Mitteilungen

Soll ich noch Lehrer bleiben?

Wer hätte sich in unserer Zeit nicht schon ernsthaft einmal diese Frage gestellt? Unser Standesbewußtsein ist sehr ins Wanken geraten. Die Umwelt tut ein Übriges, uns zu verunsichern. In einer solchen Situation sollte man sich mit Kolleginnen und Kollegen ruhig aussprechen können.

Diesem Zweck dient die Quartner Bildungswoche für die katholische Lehrerschaft. Sie dauert vom 17. bis 21. April und steht unter bestausgewiesener Leitung. Dr. Lothar Kaiser und Dr. Werner Hegglin werden bestrebt sein, die Problematik des Lehrerberufes im richtigen Rahmen aufzuzeigen. In gemeinsamer Arbeit soll dann versucht werden, das strapazierte Selbstbewußtsein wieder etwas zu festigen und sich in der heutigen Situation erneut zurecht zu finden.

Eingeladen sind in erster Linie die Lehrkräfte aus dem Kanton St. Gallen. Soweit Platz vorhanden, sind aber auch außerkantonale Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen. (s. Inserat) -eu

Schweizerischer Turnlehrer-Verein
Technische Kommission:

Kurs-Ausschreibung Frühling 1972

Nr. 38 — *Kurs für Lagerleitung und Tourenführung im Winter*

Großer St. Bernhard, vom 3.—8. April 1972. Kursbeginn: 3. April am Abend. Kurssprache: Französisch.

Nr. 39 — *Kurs für Lagerleitung und Tourenführung im Winter*

Mettmen ob Schwanden, vom 3.—8. April 1972. Kursbeginn: 3. April am Abend. Kurssprache: Deutsch.

Nr. 41b — *Schulskileiterkurs 2*

Laax (oder Andermatt), vom 3.—8. April 1972

Der Leiterausweis 1 muß der Anmeldung beigelegt werden. *Anmeldetermin:* 25. Februar 1972.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen.
2. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes, sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Skilager und Skitouren leiten, können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Platz vorhanden ist.
3. Für diese Kurse ist gute körperliche Leistungsfähigkeit und durchschnittliches skitechnisches Können unerläßlich.
4. Beitrag zur teilweisen Deckung der Pensionskosten und Rückerstattung der Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort—Kursort.

Anmeldung:

Auf Anmeldeformular, bis spätestens *25. Februar 1972* an Herrn Raymond Bron, Vallombreuse 101, 1008 Prilly, Präsident der technischen Kommission. Anmeldeformulare können beim Kantonalpräsidenten oder bei obiger Adresse verlangt werden.

Internationale Tänze 1972

Zwei Kurswochen im Ferienheim «Fraubrunnen», Schönried BO

Kurs I: Ostermontag, 3. bis 8. April und

Kurs II: 10. bis 15. April 1972

Diese Tanzwochen bieten reiche Anregungen für Teilnehmer mit und ohne Vorkenntnisse.